

Die Universitäts-Augenklinik in Heidelberg : zwanzig Jahre klinischer Tätigkeit / von Otto Becker.

Contributors

Becker, Otto, 1828-1890.
Ophthalmological Society of the United Kingdom. Library
University College, London. Library Services

Publication/Creation

[Wiesbaden] : [J. F. Bergmann], [1888]

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/kx4wpd5d>

Provider

University College London

License and attribution

This material has been provided by This material has been provided by UCL Library Services. The original may be consulted at UCL (University College London) where the originals may be consulted.

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

**wellcome
collection**

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

DIE
UNIVERSITÄTS-AUGENKLINIK
IN
HEIDELBERG.

ZWANZIG JAHRE KLINISCHER THÄTIGKEIT.

VON
OTTO BECKER.

WIESBADEN.
VERLAG VON J. F. BERGMANN.
1888.

~~~~~  
*Das Recht der Uebersetzung bleibt vorbehalten.*  
~~~~~

~~~~~  
Buchdruckerei von Carl Ritter in Wiesbaden  
~~~~~

VORREDE.

Bei der vorigjährigen Zusammenkunft in Heidelberg hat die von v. Graefe gestiftete Ophthalmologische Gesellschaft den Beschluss gefasst, ihr 25jähriges Bestehen im Jahre 1888 durch Einberufung eines internationalen Ophthalmologen-Congresses nach Heidelberg zu feiern.

Den Auftrag, die nothwendig werdenden Vorbereitungen dazu in Gemeinschaft mit dem ständigen Secretär der Gesellschaft, Herrn Medizinalrath Dr. Hess in Mainz, zu treffen, glaubte ich nicht ablehnen zu dürfen, nachdem sowohl von Seiten des Grossherzoglich Badischen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, wie von Seiten der städtischen Behörden Heidelbergs in entgegenkommendster Weise dem Unternehmen eine wohlwollende Unterstützung zugesagt worden war.

Bei einer Unterredung, die mir Se. Excellenz der Minister Dr. Nock aus diesem Anlass gewährte, kam es zur Sprache, dass ich zur Zeit des Congresses nahezu zwanzig Jahre die Direktion der Universitäts-Augenklinik in Heidelberg inne haben würde.

Dies führte dazu, dass ich den Auftrag erhielt, einen gedrängten Bericht über meine zwanzigjährige klinische Thätigkeit zu erstatten, in diesen die noch fehlende Beschreibung des neuen Gebäudes aufzunehmen und ihn im Auftrag des Ministeriums

den Theilnehmern an dem VII. periodischen internationalen Ophthalmologen-Congress als Festschrift zu überreichen.

Wenn nun auch aus dem Bericht selbst hervorgeht, in welcher Weise ich den mir gewordenen Auftrag zu erfüllen versucht habe, so dürfte es doch nicht unzweckmässig sein, dem Leser von vornherein anzudeuten, was er in ihm zu finden erwarten darf.

Sowohl bei der Beurtheilung des Gebäudes, wie des Berichtes über meine klinische Thätigkeit, muss im Auge behalten werden, dass die Heidelberger Augenklinik eine Universitäts-Klinik, d. h. eine Lehranstalt, ist. Sie ist daher auch unter den eigenthümlichen Bedingungen und Verhältnissen in's Leben getreten und allmählich gross geworden, unter denen die Augenheilkunde selbst in Deutschland erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts als ein mit den andern Hauptfächern der praktischen Medizin gleichberechtigtes Lehrfach anerkannt worden ist.

Abweichend von der Geburtshilfe und Irrenheilkunde, welchen, sobald einmal das Bedürfniss und die Nothwendigkeit erkannt worden war, der Staat Unterkunft und Lehrräume bieten und Kranke zuweisen musste, war es Privat-Augenärzten vorbehalten, im Kampfe mit bestehenden staatlichen Einrichtungen aus eigenen Mitteln für Dach und Fach zu sorgen und durch ihre Persönlichkeit das Vertrauen der Augenkranken zu gewinnen.

Schritt für Schritt eroberten sich die unternehmenden Kollegen durch ihr humanitäres Wirken, ihre praktischen Erfolge, ihre Leistungen in Wissenschaft und Lehre immer mehr sicheren Boden, bis endlich, nachdem die Augenheilkunde als offizielles Lehr- und Examenfach in die ärztliche Staatsprüfung Aufnahme gefunden hatte, von ihnen, durch Uebernahme der privaten Anstalten als öffentliche Kliniken und ihrer Direktoren als Ordinarien der medizinischen Fakultäten in den Dienst des Staates, ihre gegenwärtige Stellung als reife Frucht in den Schooss fiel.

War es da nicht gebotene Pflicht, der allmählichen Entwicklung der Heidelberger Universitäts-Augenklinik einen eigenen Abschnitt zu widmen? Und zwar um so mehr, als in Heidelberg nicht dem Manne, der hier den geschilderten Kampf bestanden hatte, die Frucht seiner Bemühungen zu kosten vergönnt war, sondern ich es bin, der die Frucht pflücken durfte.

Bei der Beschreibung des neuen Gebäudes habe ich mich darauf beschränkt, die äusseren Verhältnisse desselben, unter denen es entstanden ist, und in die es eingefügt ist, im Allgemeinen anzugeben, und nur auf die ihm besonderen, von denen anderer Kliniken abweichenden Einrichtungen ausführlicher einzugehen. Ich hatte dabei weniger im Auge, für Bauverständige zu schreiben, als dem Praktiker klar zu legen, in welcher Weise sich in ihr der ärztliche Betrieb gestaltet.

Den Besuchern des Congresses, denen die Schrift gewidmet ist, werden die Angaben über die Art der Verwaltung eine Menge Fragen, die sie zu stellen sich veranlasst sehen könnten, im Voraus beantworten.

Ueber meine Lehrthätigkeit habe ich mich kurz gefasst. Doch wird das Wenige genügen, kenntlich zu machen, dass ich auf die praktische Unterweisung das Hauptgewicht lege. Dass dabei der reiche, durch die Munificenz der Regierung ermöglichte Besitz an Lehrapparaten und dem Unterrichte dienenden Einrichtungen eine gründliche Behandlung der theoretischen Fragen sehr erleichtert, soll hier noch besonders hervorgehoben werden.

Nur in den Excursen über Staaroperationen und über Enucleation und Exenteration bin ich mehr mit meiner Persönlichkeit hervorgetreten; im Uebrigen habe ich möglichst Thatsachen und Zahlen sprechen lassen.

Hinsichtlich der letzteren will ich selbst darauf aufmerksam machen, dass bei genauer Vergleichung der Tabellen sich leicht

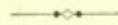
einzelne Widersprüche und Ungenauigkeiten herausstellen werden. Die Tabellen sind zu sehr auseinander liegenden Zeiten auf Grund der verschiedenen in den Krankenprotokollen und den Operationsbüchern enthaltenen Aufzeichnungen entstanden. Solche an sich unwichtige Abweichungen in den Zählungsergebnissen durch wiederholte Durcharbeitung des umfangreichen Materials auszugleichen, schien mir des erforderlichen, ausserordentlich grossen Zeitaufwandes wegen zwecklos. Im Texte ist schon darauf hingewiesen, wie wenig statistischen Werth die an einer einzelnen Klinik gewonnenen Zahlen besitzen.

Wenn es mir gelungen ist, ein in den Hauptzügen klares Bild des ärztlichen und wissenschaftlichen Lebens der Heidelberger Augen-
klinik während der letzten zwanzig Jahre zu entwerfen, glaube ich dem mir gewordenen Auftrag gerecht geworden zu sein.

Heidelberg, 26. Juli 1888.

Otto Becker.

INHALT.



	Seite
Vorrede	III
Einleitung	1
I. Beschreibung der neuen Augenklinik	7
1. Der Plan des Ganzen, Lage und äussere Bedingungen	7
2. Die innere Einrichtung	17
3. Die Ausstattung der Zimmer etc.	23
4. Allgemeine Disposition der Räume mit Bezug auf die Geschäfte des Tages	27
II. Die Verwaltung der Augenklinik	30
Oberin. Aufnahmebedingungen. Verrechnung. Personal.	30
III. Aertzlicher Betrieb	34
1. Aertzliches Personal	34
2. Krankenmaterial	35
3. Auswärtige Ambulatorien der Augenklinik	36
IV. Klinische Wirksamkeit	38
1. Frequenz der mit der Klinik verbundenen Ambulatorien	38
2. Die Frequenz der stationären Klinik	41
3. Operationen	47
a) Die vom 1. Oktober 1868 bis 30. Juni 1888 wegen grauem Staar ausgeführten Operationen.	47
1) Extractionen	52
2) Einzelheiten. a. Diabetes 58. — b. Albuminurie 58. — c. Sympathische Ophthalmie nach Extraction 58. — d. Präparatorische Iridektomie 59. — e. f. Erblichkeitsverhältnisse 60. — g. Psychisches Verhalten 61.	
3) Die Rückkehr zur Extraction ohne Iridektomie	63
4) Daviel's Operation	67
5) Gründe der herabgesetzten Schschärfe	69
6) Ueber Extraction angeborener Katarakten	71

VIII

	Seite
b) Enucleation und Exenteration	73
1) Geschichtliches. Von der Exstirpation bis zur Neurektomia optico-ciliaris	73
2) Exenteratio und Evisceratio	77
3) Gefährlichkeit der Enucleation	78
4) Meningitis und Todesfälle nach Enucleation	79
5) Tod nach Panophthalmitis ohne Enucleation	83
6) Grad der Gefährlichkeit der Enucleation	84
7) Gefährlichkeit der Exenteration	87
8) Panophthalmitis	88
9) Tod nach Enucleation ohne Eiterung im Auge	91
10) Eigene Enucleationen	92
11) Kosmetische Bedeutung der Evisceration	93
12) Artificial vitreous	94
13) Exenteration ohne Narkose	95
14) Eigene Exenterationen	95
15) Heilung der Ophth. sympath. durch Enucleation und Evis- ceration	96
16) Schlussergebnisse	96
V. Lehrthätigkeit	97
VI. Literaturverzeichniss	99
VII. Verzeichniss der Assistenzärzte	111
Tafelerklärung	115

